



Johann Friedrich Besser

Über die Sonntagsschule in Güstrow

Erster Bericht

Güstrow: bei H.H.L. Ebert's Erben, 1832

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1042475997>

Band (Druck) Freier  Zugang  OCR-Volltext



D33

F20

Jäger



R 44



11
177
181

181

181

127

Erster Bericht
über die
Sonntagsschule
in
Güstrow.

Zum Besten dieser Anstalt herausgegeben

von

Dr. J. Fr. Besser,
Prof. und Rector der Domschule.

Güstrow, 1832.

Gedruckt bei H. H. L. Ebert's Erben.

Erster Theil

1788

Lehrbuch

in

Mathematik

zum Gebrauche der Schulen

von

Dr. J. V. Meier

Prof. und Director der Hochschule

Leipzig, 1833.

Verlag von C. F. Neumann, Neudamm

Indem ich hier dem Verehrlichen Publico von der seit zwei Jahren in unserer Mitte bestehenden Sonntagschule einige Nachrichten mittheile, kann ich meine Befugniß zu diesem Unternehmen zunächst nur durch die ungemeine Wichtigkeit dieser neuen städtischen Veranstaltung, die von Vielen jedoch in ihrem ganzen Umfange noch nicht hinreichend gewürdigt zu werden scheint, so wie durch den Umstand rechtfertigen, daß die Verehrlichen Vorsteher dieser Sonntagschule einer solchen Benachrichtigung für das Publicum, die von ihnen selbst ausgegangen, lehrreicher ausgefallen seyn würde, aus mancherlei subjectiven Gründen sich bisher nicht haben unterziehen mögen. Aber ich habe nicht weniger auch zu den Bedürfnissen dieser nützlichen Anstalt meiner Seits durch diese Schrift und den Verkauf derselben ein Scherflein beitragen wollen, da dieselbe mit unserer Schule wenigstens in einer äußeren Beziehung steht, in sofern ihr in unserem Schulgebäude zwei der größten Lehrzimmer auf so lange eingeräumt wurden, bis die neu zu erbauende Freischule ein passendes Local dafür eröffnen wird. Einen unmittelbaren Antheil an dem Unterrichte zu nehmen, bin ich durch meine Amtsgeschäfte, so wie durch die Abnahme meiner körperlichen Kräfte verhindert worden.

Ich finde es für einen großen Theil meiner Leser nicht unpassend, meinem Berichte einige allgemeine Bemerkungen voranzuschicken.

Die erste Spur der Sonntagschulen finden wir nicht in England, sondern in Württemberg, wo dieselben

seit 1695, und in einer verbesserten Gestalt seit 1739 ihren Anfang genommen, mit der Bestimmung, die in den Volksschulen erworbenen Fertigkeiten weiter fortzujüben; ein Beispiel, welches übrigens weiter nicht beachtet zu seyn scheint, weil das Zeitalter für Ideen dieser Art nicht reif genug war. (Siehe: Freimüthige Jahrbücher v. Schwarz u. a. III, 1.) Mehr Aufsehen machte das Unternehmen des Buchdruckers Robert Raikes in Gloucester, welcher im Jahre 1784 in Vereinigung mit dem Prediger Stock einigen verwilderten Bettelknaben, welche gar keine Schule besuchten, sonntäglich einigen Unterricht zu geben sich bewogen fühlte; ein Unternehmen, welches von Jonas Hanway in London mit Beifall ergriffen und durch seine Vermittelung im Großen um so eifriger nachgeahmt zu werden anfang, je dringender das Bedürfniß desselben in England war, wo der Unterricht des armen Volkes bis dahin auf eine so gewissenlose Art vernachlässigt wurde, wie man es in einem protestantischen Lande gar nicht erwarten sollte. Von hier nun sind die Sonntagschulen auch in das schulenreiche Deutschland übergegangen, wo jedoch in einem amtlichen Berichte vom J. 1800 der Preussische Consistorialrath Zdtner sich dagegen erklärte, indem er besonders hervorhob, daß man vielmehr dahin zu wirken suchen solle, daß keine Sonntagschulen nothwendig seyen. (S. Annalen d. Preuß. Staats: u. Kirchenwesens, hg. v. Gedike B. 1, S. 276.) Weil nämlich nach englischer Weise, die anfangs auch in Deutschland nachgeahmt wurde, nur arme Knaben, die jedes andern Unterrichts entbehrten, in diese Schulen aufgenommen wurden, so mußte freilich das Unzureichende derselben nicht weniger in die Augen fallen, als die Betrachtung nahe liegen, daß Regierungen und Ortsbehörden eine ihrer heiligsten Pflichten versäumten, so lange sie nicht für eine ausreichende Anzahl guter Elementarschulen Sorge getra-

gen; welches indessen seitdem mit einem rühmlichen Eifer bereits geschehen ist, oder doch nahe bevorsteht.

In einem weit günstigeren Lichte erscheinen dagegen die Sonntagschulen, wenn sie, wie überall jetzt, nur zur Nachhülfe junger Handwerkslehrlinge bestimmt sind, welche die Schuljahre bereits überstanden haben. Wenn man nemlich die große Anzahl dieser angehenden Jünglinge betrachtet, so kann die Bemerkung nicht entgehen, daß viele unter denselben einen sehr mangelhaften Unterricht genossen, andere aber eine bessere Unterweisung aus jugendlichem, zu spät bereuetem Leichtsinne schlecht benutzt, während noch andere, die ihre Schuljahre besser angewandt, dennoch in der Folge aus Mangel an Wiederholung und Uebung einen guten Theil des mühsam Erlernten wiederum vergessen haben. So unabänderlich es nun erscheinen mag, daß der angehende Jüngling bereits mit seiner Confirmation zu einem Handwerk oder einer Kunst sich wenden müsse, so unzureichend muß es uns doch zugleich vorkommen, daß mit diesem unreifen Alter die intellectueller und moralische Vorbereitung für das ganze Leben abgeschlossen seyn solle. Wer die menschliche Entwicklung beobachtet hat, wird sich vielmehr überzeugt haben, daß gerade mit dem Eintritt der Mannbarkeit im 15ten Jahre, und bis zur völligen Entwicklung derselben bis zum 20sten, der junge Mensch am aufgelegtsten ist, etwas aufzufassen und zu erlernen, daß also in dieser Periode hauptsächlich nur Erwerbungen für den Geist und für das Gemüth gemacht werden, die für das ganze folgende Leben einen Grundbau bilden, auf den wir fortbauen, oder welchen wir zu erweitern streben, indem gewiß nur selten und nicht ohne Schwierigkeit etwas durchaus Neues in spätern Jahren in der Seele Wurzel fassen kann. Da nun der studirende Jüngling allein nur in der beneidenswerthen Lage sich befindet, diese Jahre für die höchsten und edelsten geistigen Zwecke

benutzen zu können, so ist wenigstens ein auch nur mäßiger Ersatz in dieser Hinsicht für Andere, die weniger günstig gestellt sind, eine Sache von großer Bedeutung und des wärmsten Dankes, so wie der eifrigsten Benützung würdig. Wollte man einwenden, daß der Stunden, die zu diesem Unterricht verwandt werden können, doch gar zu wenige seyen: so übersieht man, daß die Zöglinge der Sonntagschule sich in einem Alter befinden, worin man schneller begreift, als in früheren Jahren, und daß dieselben Freiwillige sind, die von reinem Eifer für die Sache getrieben, ganz andere Augen und Ohren in die Lehrstunden mitbringen und mit ganz anderen Anstrengungen auffassen, was ihnen gereicht wird, als die Schulknaben, die nur gar zu gern als lästigen Zwang verabscheuen, was unter allen Wohlthaten für sie die größte ist.

Nicht weniger unbedeutend ist der Einwand, daß der Besuch der Sonntagschulen auch darum weniger leisten könne, weil er durch die Wanderungen der Lehrlinge und Gesellen zu sehr abgekürzt und zu häufig unterbrochen werde: indem ja in allen bedeutenden Städten Deutschlands bereits Anstalten dieser Art begründet sind, in welche der Wanderer wiederum eintreten und sich zu einem höhern Grade der Geschicklichkeit emporarbeiten kann.

Um jedoch den großen Nutzen, welchen die Sonntagschulen gewähren, weiter auseinander zu setzen, muß ich zunächst den bedeutenden Gewinn in Anschlag bringen, daß ein junger Mensch, weit mehr als in seiner Werkstatt, durch dieselben zu der Ueberzeugung hingeführt wird: ihm sey noch viel zu lernen übrig, damit er nach den Forderungen der gegenwärtigen Zeit des achtbaren Bürger- und Meisternamens demaleinst in jeder Hinsicht würdig werde. Auch übersehe man nicht die großen Vortheile, die aus dem fortgesetzten Verkehr mit gebildeten und zum Theil gelehrten Männern für diesen Zweck hervorgehen

müssen, so wie auch in anderer Hinsicht schon im Allgemeinen auf die Verdeutschung der Vorstellungen und die Berichtigung der Urtheile, ja selbst auf Kenntniß und Uebung der hochdeutschen Sprache für unsere Handwerkslehrlinge, die sonst nur Plattdeutsch hören, höchst vortheilhaft durch diesen Verkehr gewirkt werden muß. Nicht weniger möge man auch den negativen Gewinn in Anschlag bringen, daß durch eine sehr nützliche und für sie selbst angenehme Ausfüllung ihrer Freistunden die jungen Handwerker von den rohen Genüssen der Sinnlichkeit zurückgehalten werden, denen sie sonst aus Langeweile und durch das Beispiel verführt, nur zu gern sich überlassen.

Wenn nun aber auf diese Weise durch den Verstand und die Vernunft zugleich auf den Jüngling eingewirkt wird, so muß er über seine Bestimmung als Mensch und Bürger sich eine deutlichere Rechenschaft zu geben anfangen und selbst für geläuterte religiöse Gefühle empfänglicher werden, auf deren Pflege und Entwicklung er ohne hin durch die Gesetze unserer Anstalt wenigstens hingewiesen wird, die weit entfernt die Theilnahme an dem öffentlichen Gottesdienste zu beeinträchtigen, ausdrücklich den Besuch desselben zur Pflicht machen.

Doch es ist Zeit, auch von den materiellen Zwecken zu reden, die durch die Sonntagschulen erreicht werden sollen. Lange Jahrhunderte hindurch haben die Gewerke sich an bloße Uebung und Erfahrung, und an einen Unterricht gehalten, der aus beiden hervorgieng. Der Lehrling machte es wie sein Meister, und Niemandem fiel es ein, daß sein Gewerbe sich vervollkommen lassen auf dem Wege der Wissenschaft, welche vielmehr der Praxis fremd und ohne Berührung gegenüber stand. Dies hat sich erst in neueren Zeiten geändert und seitdem die Gelehrsamkeit ihre Katheder und Büchersäle verlassen hat, um sich dem Volke mitzutheilen und namentlich durch Anwendung der

wichtigsten Grundsätze und Lehren der Mathematik, Physik, Chemie, und wo es rathlich war, auch aller andern Wissenschaften, die Gewerke einer unendlichen Verbesserung entgegen zu führen. Nachdem es hier wie überall gewesen, daß nemlich die Praxis Jahrtausende hindurch der Theorie vorangegangen war, hat auch diese unter dem Namen der Technologie sich zu entwickeln angefangen, ist mit der Ausübung für immer in einen engen Bund getreten, und hat seitdem die mechanische Beschäftigung der Hände mehr an den Scharfsinn des Verstandes und an einen gereinigten Geschmack verwiesen. Daß England und Frankreich als die Hauptsitze der Europäischen Industrie den ersten Anstoß dazu gegeben haben, ist natürlich. Beide haben durch eine Menge populärer Schriften nicht weniger als durch eigne Unterrichtsanstalten für diesen Zweck zu wirken gesucht, also jedoch, daß die Polytechnische Schule in Paris vor allen andern dieser Gattung den Preis davon getragen und einen glänzenden Ruhm erworben hat. Auch Deutschland, wie gewöhnlich alles Gute aus der Fremde sich aneignend, hat endlich auch dieselbe Bahn betreten, und wird nach deutscher Sitte diesen Gegenstand dem stolzen Auslande vollkommener zurückgeben, als es ihn empfangen hat. Sind wir doch mit unendlich geringeren Geldmitteln bereits dahin gelangt, die Concurrnz mit fremder Industrie nicht scheuen zu dürfen, ja dieselbe wohl gar zu übertreffen.

In Folge alles dessen aber haben die Gewerke auch in den kleinen Städten unsers Vaterlandes wohl begriffen, daß verloren ist, wer bei dem allgemeinen Vorwärtsstreben in der Kunst zurückbleibt, fast mehr noch, als in der literarischen Laufbahn. Denn wer kann leugnen, daß der Handwerker und Künstler weit mehr auf seine eigne Kraft und Person angewiesen ist, als der Litterat, der, wenn er einmal eine Anstellung gefunden, mit dem Anfang eines jeden Quartals sein Haus von Neuem bestellt sieht, und

in seiner amtlichen Hierarchie, auch ohne besonderes Verdienst, mit den Jahren nicht selten weiter aufwärts geschoben wird!

Freilich kann auf eine befriedigende Weise diesem Bedürfniß der Gewerke nur durch eigentliche Gewerbeschulen abgeholfen werden, die aber doch nur an größeren Orten zu veranstalten seyn möchten, während den kleineren Städten, außer den allgemeinen Vorkenntnissen, die in den Elementar- und Bürgerschulen erworben werden, für ihre jungen Lehrlinge nur die Sonntagschulen übrig bleiben, um wenigstens etwas zu thun, wo nicht alles geschehen kann. Aber auch hier werden, nach eines jeden Orts Beschaffenheit, die Hülfsmittel mehr oder weniger beschränkt seyn müssen; und der Unterricht, der für einzelne Gewerke, z. B. für die Holzarbeiter, Metallarbeiter, Lederarbeiter, nicht speciell seyn kann, wird sich nur bei dem aufhalten können, was im Allgemeinen Alle nöthig haben.

Nun giebt es aber eine Menge von Kenntnissen, die einem jeden Handwerker und Künstler, der mit Verstand und Geschmack arbeiten will, unumgänglich nothwendig sind. So sind z. B. wohl nur sehr wenige Gewerke, welche der Mathematik ganz entbehren könnten; und Zeichnungskunst, Modellir- und Bossirkunst sind wahrlich in den meisten anwendbar, wo die plastische Form mehr als der Stoff der Arbeit berücksichtigt und bezahlt wird. Da ferner die Gewerke fast ohne Ausnahme mit Bearbeitung des rohen Materials sich beschäftigen, sollte es nicht von unendlicher Wichtigkeit seyn, die allgemeinen physischen und chemischen Eigenschaften dieser Stoffe kennen gelernt zu haben, um sie zweckmäßig bearbeiten zu können! Aber auch die zur allgemeinen Bildung des Menschen und des Bürgers in unsern Tagen mehr als sonst nothwendigen Kenntnisse in der Muttersprache und ihrer mündlichen und schriftlichen Behandlung; desgleichen in der Allgemeinen Ge-

schichte, dieweil ohne Kenntniß der Vergangenheit der in der Gegenwart lebende Mensch nur ein halber Mensch ist; und nicht weniger auch in der Geographie, damit der Wanderer doch wisse, wie groß die Welt und was darin zu suchen und zu sehen sey, sind warlich bei dieser Vorbildung ohne Nachtheil nicht zu übersehen. Auch sind es diese Betrachtungen gewesen, die überall mehr oder weniger, und auch bei uns den Lehrplan der Sonntagschulen geregelt haben.

Diese Stiftungen gehören übrigens auch in humaner Hinsicht zu den Ehrendenkmalern unserer Zeit, zumal dieselben weit festner durch obrigkeitliche Behörden, als viel mehr durch den menschenfreundlichen Eifer und den großartigsten Gemein Sinn von Privaten ins Leben getreten sind. Was man auch unserer Zeit Böses nachsagen möge, sie hat wie jedes Jahrhundert ihre besonderen Fehler, aber auch eigenthümliche Vorzüge von so bedeutender Art, daß Keiner, der die Geschichten der Vorwelt genau kennt, in einer andern Zeit gelebt zu haben wünschen wird. Um daher einzusehen, daß die alte orientalische Emanationstheorie, nach welcher jede folgende Generation sich verschlechtert, eine Unwahrheit sey, bedarf es keiner speculativen Philosophie, sondern nur einer gesunden Erfahrungsweisheit. Wir erfreuen uns demnach des erhebenden Glaubens, daß die Welt im Ganzen immer besser werde und werden müsse, weil der Mensch einer unendlichen Vervollkommnung fähig ist, und weil jedes folgende Geschlecht auf den Schultern aller früheren steht, und weil es eine moralische Bestregung giebt. Aus diesen Gründen hat es auch vormals nicht an menschenfreundlichen Stiftungen gemangelt, nur daß man in manchen Jahrhunderten zunächst um Gottes willen that, was man ist zunächst den Menschen wegen thut, wobei man übrigens nicht fürchten darf, der göttlichen Majestät weniger zu gefallen, indem der

Höchste hauptsächlich nur dadurch verehrt werden kann, daß man die heiligen Zwecke desselben an der Menschheit zu befördern sucht.

Um nun endlich auf unsere eigene Sonntagschule zu kommen, so haben wir Alle freilich das Bedürfnis derselben eben so früh empfunden, als diejenigen Städte in Mecklenburg, die nach in Stiftung solcher Anstalten zuvor gekommen sind: aber wer weiß nicht, daß jede Stadt zu Dingen dieser Art bald mehr bald weniger Hülfsmittel oder Schwierigkeiten darbietet!

Der Herr Domprediger Lürk, von dem menschenfreundlichsten und uneigennützigsten Bestreben durchdrungen, den Kreis seiner Thätigkeit zu erweitern, legte zuerst die Hand ans Werk, indem er seit Ostern d. J. 1830 an jedem Sonntage Nachmittags, seinen Confirmanden, welche zu Gewerben übergegangen waren, einen Privatunterricht in allerlei nützlichen Gegenständen in seinem Hause gab. Diesen Umstand ergriff mit der ganzen Kraft seines patriotischen Gemeinnsinns der Herr Senator C. F. Biereck, um daraus eine wirkliche Sonntagschule zu gestalten, und war so glücklich, an dem Herrn Gymnasiallehrer Krückmann einen dritten Theilnehmer zu finden, der den einzigen Ruhetag von seinen Geschäften gern zum Opfer bringend, zu dem gemeinnützigen Werke hinzutrat, um demselben mit seiner vieljährigen Schulerfahrung und seinen Kenntnissen in der Mathematik und Naturkunde nützlich zu werden. Diese drei Männer nun bildeten von ist an den Vorstand, und nachdem sie reiflich sich unter einander berathen und zum Behuf eines vollständigen Unterrichts noch die Herren Zimmermeister Sasse und Zeichenmeister Wolte herangezogen hatten, eröffneten sie nach vorläufiger Bekanntmachung, in einem passenden Local, welches ihnen auf hiesiger Schule zugestanden worden, am 3ten October 1830 die Sonntagschule mit 61 Gesellen und Lehrlingen.

Der Anfang wurde, wie natürlich, mit Vorlesung der Gesetze gemacht, welche mit wenigen in der Folge vorgenommenen Abänderungen also lauten:

§. 1.

In die Sonntagschule können Gesellen und Lehrlinge eines jeglichen Gewerkes aufgenommen werden, welche sich dieserhalb bei einem der Vorsteher der Schule (gegenwärtig Senator Bierack) zu melden haben, der ein fortlaufendes Register über die Anmeldungen führt. Es bleibt zwar im Allgemeinen die Auswahl unter den Angemeldeten den Vorstehern frei, doch werden sie zunächst berücksichtigen:

- a) die Waisen; und Armentknaben, welche bis zu ihrer Confirmation die Armen-Freischule unserer Stadt besuchten;
- b) die gebornen Güstrower; demnächst aber
- c) die Reihenfolge nach dem Tage der Anmeldung beobachten.

§. 2.

Der Aufzunehmende muß fertig lesen können.

§. 3.

Dem Aufgenommenen wird der Besuch der Schule 1 oder 2 Jahre gestattet, je nachdem die Vorsteher auf den Bericht der Lehrer es angemessen erachten.

§. 4.

Die Unterrichtsstunden werden in jedem Jahre um Michaelis und Ostern für den folgenden Sommer und Winter durch die Vorsteher bestimmt. Es wird demnach in diesem Winter von 1830 bis 1831 an den Sonntagen Morgens von 8—9½ Uhr, Mittags von 12¼ bis 1¼ und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr Unterricht gegeben.

§. 5.

Die Zöglinge verpflichten sich, so lange sie die Wohlthat des Unterrichts genießen:

- 1) zu dem pünctlichsten Gehorsam gegen ihre Lehrer;
- 2) zur Religiosität. Zwar wird in der Sonntagschule kein Unterricht in der Religion erteilt, da die Zöglinge in dem Alter sind, dem kirchlichen Gottesdienste zu ihrer Belehrung und Erbauung beiwohnen zu können; recht dringend wird aber den Sonntagschülern der fleißige Besuch der Kirche empfohlen, und es wird von ihnen erwartet, daß sie wo möglich sonntäglich dem Gottesdienste in einer der Kirchen unserer Stadt still und aufmerksam beiwohnen werden.
- 3) Zu einem sittsamen und anständigen Wandel. Unsere Schüler sollen an keinen Spiel- und Trinkgelagen Theil nehmen, schlechte Gesellschaften meiden und dahin streben, sich die Achtung und Liebe ihrer Meister immer mehr zu erwerben.
- 4) Zur Pünctlichkeit in Abwartung der Lehrstunden, welche nie ohne genügende Ursache versäumt oder zu spät besucht werden dürfen.
- 5) Zur Ordnung und Keinlichkeit in ihrer Bekleidung, so wie in Behandlung ihrer Bücher und schriftlichen Arbeiten.

§. 6.

Wenn ein Zögling sich die Unzufriedenheit seiner Lehrer zuzieht, sey es durch Unaufmerksamkeit während des Unterrichts, unordentlichen Schulbesuch, Unreinlichkeit, Unstittlichkeit oder andere seinen übernommenen Verbindlichkeiten zuwiderlaufende Unordnungen, so wird ihm sofort nach einer Berathung der Vorsteher der fernere Besuch der Schule untersagt und ein anderer Geselle oder Lehrling statt seiner aufgenommen.

§. 7.

Sollte ein Zögling sich zwar während des Unterrichts aufmerksam und fleißig beweisen und auch Fortschritte machen, dennoch aber sich in seinem übrigen Wandel unsitt-

lich, unanständig und roh betragen, so wird er ebenfalls sofort aus der Schule entlassen.

§. 8.

Da die Lüge die Quelle und Gefährtin vieler Laster ist, so kann ein Lügner nicht in der Sonntagsschule geduldet werden. Wer daher einer wissentlichen Unwahrheit gegen einen seiner Lehrer überführt werden sollte, wird sofort und unwiderruflich ausgeschlossen.

§. 9.

Anderweitige Strafen finden in der Schule nicht statt, und bleibt es jedem Lehrer überlassen, auf den Ehrtrieb der Schüler durch ihm geeignete Mittel zu wirken. Sollte sich ein Zögling während des Unterrichts in der Art verhalten, daß der Lehrer genöthigt wäre, ihn augenblicklich fortzuweisen, so kann ein solcher nur wieder aufgenommen werden, wenn er vor dem Beginn des Unterrichts am nächsten Sonntage bei dem Lehrer sich entschuldigt und Verzeihung erhalten hat; widrigenfalls ein Anderer sofort in seine Stelle einrückt.

§. 10.

Auf Verlangen der Lehrer muß jeder Zögling ein ärztliches Attest darüber, daß er nicht mit einem ansteckenden Ausschlage behaftet sey, herbeischaffen.

§. 11.

Die Zöglinge erhalten alle zum Unterricht nöthigen Materialien unentgeltlich, doch bleiben alle ihnen während des Unterrichts zugestellten Gegenstände, als Bücher u. s. w., der Anstalt eigen und sind beim Austritt aus derselben zurückzugeben.

§. 12.

Alljährlich an einem noch näher zu bestimmenden Tage findet eine öffentliche Prüfung gesammter Zöglinge der Sonntagsschule statt, und behält man sich vor bei dieser Gele-

genheit den Fleiß und die Sittlichkeit derselben durch Vertheilung von Prämien zu belohnen und aufzumuntern.

So weit die Gesetze. — Die Lehrfächer wurden nun in der Art vertheilt, daß Herr Senator Bierock den Unterricht im Schreiben und Rechnen; Herr Pastor Türl in der deutschen Sprache, Geographie und Geschichte; Herr Krüchmann in der Mathematik, Technologie und Naturkunde; Herr Zimmermeister Sasse im architectonischen Zeichnen; und Herr Zeichenmeister Wolte in der freien Handzeichnung übernahm. Als der Kreis der Lehrer nach Weihnachten d. J. durch Herrn Candidat Jahn, nach Ostern 31 durch Herrn Candidat Mesenberger und nach Johannis durch Herrn Wellhusen sich erweiterte, konnten manche Classen, namentlich im Rechnen und Schreiben, getheilt, und zugleich manche Verlegenheiten gehoben werden, wenn einer oder der andere von den Lehrern seine Stunden abzuwarten verhindert wurde.

Was die Schülerzahl anbetriefft, so wurden bis Michaelis 31 in Summa 131 Gesellen und Lehrlinge aufgenommen, von denen im Laufe dieses ersten Schuljahres 18 durch Wanderung oder andere Ursachen gezwungen, unter gehöriger Anzeige die Schule verließen, dagegen 46 ohne Dank und Meldung den Unterricht aufgaben und von der Liste gestrichen wurden. Zu Michaelis 31 waren nur noch 63 Schüler vorhanden. Das Betragen der Schörlinge während der Lehrstunden war gut und anständig und machte ernste Zurechtweisung unnöthig. Weniger allgemein ist das Lob, welches über die Regelmäßigkeit des Schulbesuches ausgesprochen werden kann; insbesondere sind die Morgenstunden von manchen (freilich ohne ihre Schuld) nicht besucht worden. Als vorzüglich regelmäßige Schüler haben sich 23 ausgezeichnet.

Was die Einnahme der Anstalt in dem ersten Schuljahre bis zum 20sten Septbr. anbetriefft, so bestand dieselbe

Transp.	32 Rthlr.	23½ fl.
an Buchbinder Eichmann Wittwe, Buch: binderlohn	18	— ;
an Buch. Deberg & Comp. für Bücher, lich. Vorschriften und Rechentabellen	18	— ;
für Lichtputzen, Bleifederhalter ic.	2	32 ;
für Fuhrlohn für 1 Faden Brennholz, welcher von der Stadtcämmerei ge: schenkt worden	1	12 ;
für Licht an Kaufmann Dahse	1	4 ;
für Bleifedern an Kaufmann Behm	1	24 ;
für Apparat zum Rissmachen und für Reißschiene	1	28 ;
für Reißzeuge	12	40 ;
für Bücher an Deberg & Comp.	2	4 ;
für Zeichenpapier an Kaufmann Schreck	2	— ;
für Schiefertafeln an Neuendorff	2	32 ;
für 1 Faden Holz klein zu machen	—	24 ;
an den Zeichenthrer Wolste 1jährige Remu: neration für den Zeichenunterricht	19	36 ;
an den Calefactor Schomaker für Aufwar: tung und Einheizen, 4 Quartale à 32 fl.	2	32 ;
an zwei Currendaner für Reinhaltan der Classen auf 4 Quartale à 24 fl.	2	— ;
Summe	121 Rthlr.	3½ fl.

So daß also ein Defect von 18 Rthlr. 23 fl. 6 pf. zu rückblieb, der zwar von den Einkünften des zweiten Schuljahrs gedeckt wurde, also jedoch, daß auch in diesem ein noch beträchtlicherer Defect nicht umgangen werden konnte, obgleich die Zahl der patriotischen Geber zugunehmen hatte, wie in der Fortsetzung dieser Nachrichten mit gebührendem Danke wird anerkannt werden.

Jetzt bleibt mir nur noch übrig, ein Paar Worte über die erste, den Statuten gemäß am 23ten October 1831 angestellte Prüfung der Sonntagschule zu bemerken.

Nachdem die Herren Vorsteher durch das hiesige Wochenblatt das Publicum und namentlich die achtbaren Meister sämtlicher Gewerke eingeladen hatten, versammelte sich um 11 Uhr Vormittags nach geendigtem Gottesdienste ein zahlreiches Auditorium in dem großen Hörsaal der Domschule, wo man zunächst vor, so wie nach der Feierlichkeit die zur Schau gestellten Probefchriften, Handzeichnungen und architectonischen Risse der Zöglinge in Augenschein nahm. Nachdem sodann einige Verse aus dem Liede: Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut, mit musicalischer Begleitung gesungen worden, betrat der Herr Domprediger Lürk den Katheder und eröffnete die Handlung mit einer Rede, worin er die Entstehung und Verbreitung der Sonntagschulen überhaupt darzustellen suchte. Herr Krücmann begann dagegen die eigentliche Prüfung über mancherlei Gegenstände aus der Mathematik, Naturkunde und Technologie, worauf Herr Candidat Jahn die Zöglinge in der deutschen Sprachlehre und Herr Domprediger Lürk in der Erdbeschreibung examinirte. Herr Senator Biereck machte den Beschluß, indem er so klar als umständlich über die Entstehung der hiesigen Sonntagschule, ihre Einrichtung und ihren Bestand, so wie über die öconomischen Verhältnisse derselben sprach, und endlich 5 Schüler namhaft machte, welche unter denen die ein volles Jahr den Unterricht und zwar in allen Fächern benutzt, sich am meisten ausgezeichnet hatten und von sämtlichen Lehrern einer öffentlichen Belohnung für würdig waren erklärt worden. Es waren:

- 1) der Schustergesell Ernst Kienow a. Gehren;
- 2) der Buchbinderbursche Carl Linde a. Güstrow;
- 3) der Weberbursche Joh. Hamann a. Gadebusch;

4) der Stuhlmacherbursche Carl Lehmann a. Güstrow;
 5) der Schusterbursche Heinr. Pfenningstorff a. Güstrow.

Die Prämien bestanden für Nr. 1 und 5 in sauber gearbeiteten polirten Schusterhämmern mit eingelegten silbernen Platten und der Inschrift: Von der Sonntagschule zu Güstrow an etc. — den 23. Octbr. 1831; für Nr. 2 in einem elfenbeinernen Falzbeine mit silberner Einfassung, worauf eine ähnliche Inschrift gravirt war; für Nr. 3 in einem Kasten mit verschiedenen zum Musterzeichnen nöthigen Instrumenten und Farben; für Nr. 4 in einem Reißzeuge. Auch diese beiden letzten Stücke waren mit goldnen Lettern in derselben Art bezeichnet. Herr Krückmann überreichte diese Prämien mit einigen passenden Worten, und las darauf ein am Abend zuvor an ihn ergangenes Schreiben des Herrn Dr. Rosenthal vor, in welchem derselbe verspricht, alljährlich 1 Friedrichsd'or zu Prämien für 2 angehende Tischler zu zahlen, wenn sie besonders in der technologischen und naturwissenschaftlichen Lehrstunde solcher Auszeichnung sich würdig gemacht haben. Der Herr Doctor hatte zugleich einen halben Friedrichsd'or beigeschlossen, welcher jedoch, da es für diesmal an einem würdigen Subjecte fehlte, für das folgende Jahr zurückgelegt wurde. — Auch waren 12 sauber in Maroquin und zwar in die Stadtfarben — grün und golden — gebundene Wanderbücher vorgelegt, welche denjenigen Sonntagschülern zugesagt wurden, welche sich bis zu ihrem Abgange die Zufriedenheit ihrer Lehrer erhalten würden. Eins derselben war bereits vollständig ausgefertigt und ward mit einem belobenden Zeugnisse der Vorsteher versehen dem Schustergesellen Kienow überreicht. Der Herr Senator Biereck sprach nach der Prämienvertheilung zu den belobten Jünglingen eindringend und herzlich: „Mögen Euch diese freundlichen Gaben die Mühen in Eurer Werkstatt versüßen und noch in spätem Alter als ein werthes An-

denken an unsre Sonntagschule und Euer rühmliches Verhalten in derselben Eure Herzen erwärmen und erfreuen. Wir vertrauen indessen, Ihr werdet daneben auch Unserer mit Dank und Liebe stets gedenken, die so gut betretene Bahn nimmer verlassen und auch in der weitesten Entfernung unsere gute Meinung von Euch nicht zu Schanden machen.“ Nachdem darauf derselbe der Versammlung für ihre zahlreiche Gegenwart seinen Dank ausgesprochen, wurde die Feierlichkeit mit dem Liede: Nun danket alle Gott u. beschlossen.

Sehr befriedigt mit dem, was die junge Anstalt in so kurzer Zeit und unter schwierigen Umständen geleistet hatte, schieden Alle von den würdigen Vorstehern und Lehrern derselben mit den wärmsten Gefühlen der Dankbarkeit und der Hochachtung.

Wer sollte demnach einem so heilsamen Institute nicht ein beständiges Gedeihen wünschen! Aber — was bisher unbekannt geblieben und was ich ans Licht zu ziehen für eine patriotische Pflicht gehalten — der jährliche Cassendefect ist ein Unheil weissagendes Zeichen und muß vor allen Dingen gedeckt werden, da man dem würdigen Stifter und Vorsteher, der, seiner eignen Mühwaltung beim Unterrichte nicht zu gedenken, von dem Geldbedarf derselben weit über die Hälfte beigetragen, unmöglich noch mehr zumuthen kann, als er bisher gethan hat und noch ferner zu thun entschlossen ist.

Heran also alle patriotische Männer, um zu helfen, nach seinen Kräften ein Jeder! Wer viel geben kann, gebe viel, wer wenig, gebe wenig; der Wille bestimmt den Werth der Handlung. Auch mit mancherlei nützlichem Geräth, Modellen und sonstigen Hilfsmitteln des Unterrichts ist der Anstalt geholfen. Wer ungeheissen und unbezahlt nur einen Stein aus dem Wege räumt, zeigt

Gemeinsinn und eine patriotische Denkart; wer aber Anstalten unterstützt, welche auf Vermehrung der Aufklärung und Sittlichkeit hinarbeiten, der befördert den Bau des öffentlichen Wohls unmittelbar auf eine ausgezeichnete Weise, in sofern die festeste Grundlage der Macht und Herrlichkeit eines ganzen Volks, so wie der Blüthe und des Wohlstands eines jeden einzelnen Ortes auf dem Verstande, der Geschicklichkeit, dem Fleiße und der Ordnungsliebe seiner Bürger beruhet. Wer diese Tugenden hervorzurufen und zu erhöhen mit Eifer bemüht ist, hat einen Saamen ausgestreuet, der nicht in den Sand fällt, sondern gewisse Früchte bringen wird zu seiner Zeit. Wer kann nun aber leugnen, daß die unendlich verbesserten und vermehrten Schulanstalten der neueren Zeit dieses Verdienst besonders in Beziehung auf den Bürgerstand und die untern Stände sich erworben haben, und daß der Lehrstand, der seine hohe Bestimmung, das Gemeinwohl durch die Bildung menschlicher Köpfe und Herzen in der biegsamen Jugend zu befördern, mehr als jemals begriffen hat, mit Eifer, ja mit Begeisterung auf dieses Ziel seines Strebens hinarbeitet! Wie ganz anders steht daher auch in dieser Hinsicht unsere Zeit gegen die Vorzeit da; und wie oft hören wir aus dem Munde der Greise mit Recht bedauern, daß in ihrer Jugend die Gelegenheit zu lernen weit mangelhafter war, als es heut zu Tage der Fall ist! Um so mehr aber werden auch sie, um das Bessere in diesen Dingen immer allgemeiner zu machen, die Pflicht erkennen, Alles zu thun und beizutragen, was ihre Kräfte erlauben, damit auch sie in ihrer kleinen oder großen Sphäre die Welt besser hinter sich lassen, als sie dieselbe vorgefunden haben.

Wöge indessen der patriotische Stifter, inmitten wahrerer Gehülften, seines gelungenen Werkes und des Segens, der daraus hervorgeht, sich erfreuen; denn man wird

auf ihn anwenden, was die Schrift sagt: Er war ein guter Mann, denn er hat uns die Schule erbauet.

A n h a n g.

Berechnung der Einnahmen und Ausgaben des
2ten Schuljahrs vom 1sten Octbr. 1831 bis
zum 1sten October 1832.

[Da mir diese Tabelle erst während des Abdrucks dieser Schrift in die Hände gekommen ist, so habe ich in dem Vorhergehenden an den gehörigen Stellen darauf keine Beziehung nehmen können. B.]

E i n n a h m e.

Aus der Ersparniscasse	50 Rthlr.	— fl.
aus der Büchse, welche bei der öffentlichen Prüfung zum Besten der Sonntagschule ausgestellt war	7	32
vom Herrn Kaufm. Paris nachgereicht	1	—
vom Herrn Dr. Rosenthal zu einer Prämie an einen Tischler $\frac{1}{2}$ Ld'or.	2	20
vom Herrn Carl Sibeth	10	—
vom : Kaufmann Frölich	—	32
vom : Advocat Lüders	1	16
vom : Steuerrath Schulze	2	—
von einem Ungenannten, durch Herrn Pastor Türk eingereicht	1	—
vom Schloßer Herrn Schwassmann	1	—
von einem Ungenannten	1	—
Latus	78 Rthlr.	4 fl.

Transp.	78 Rthlr.	4 fl.
vom Herrn Justizrath v. Bassowitz	4	— ;
vom Herrn Geldwechsler Meyer; Löser mit dem Versprechen, alljährlich um Ostern 2 Rthlr. geben zu wollen	2	— ;
vom löblichen Glaser; Amte	4	— ;
vom Schloßer Herrn Schwabmann eine Rechnung für angefertigte Schlüssel	—	18 ;
vom löblichen Tischler; Amte	4	— ;
Ueberschuß der Einnahme nach Abzug der Kosten eines Concertes des hiesigen Gesang; Vereins zum Besten der Sonntagschule, übersandt von dem Director des Gesang; Vereins, Herrn Secr. Gabillon	13	1 ;
vom Herrn C. F. Viereck dessen jährli- cher Beitrag	15	— ;
<hr/>		
Summe	120 Rthlr.	23 fl.

Herr Cand. Mesenberger schenkte bei
seinem Abgange Steins Vorlegeblät-
ter zum Zeichnen, 1ste Lieferung.

A u s g a b e.

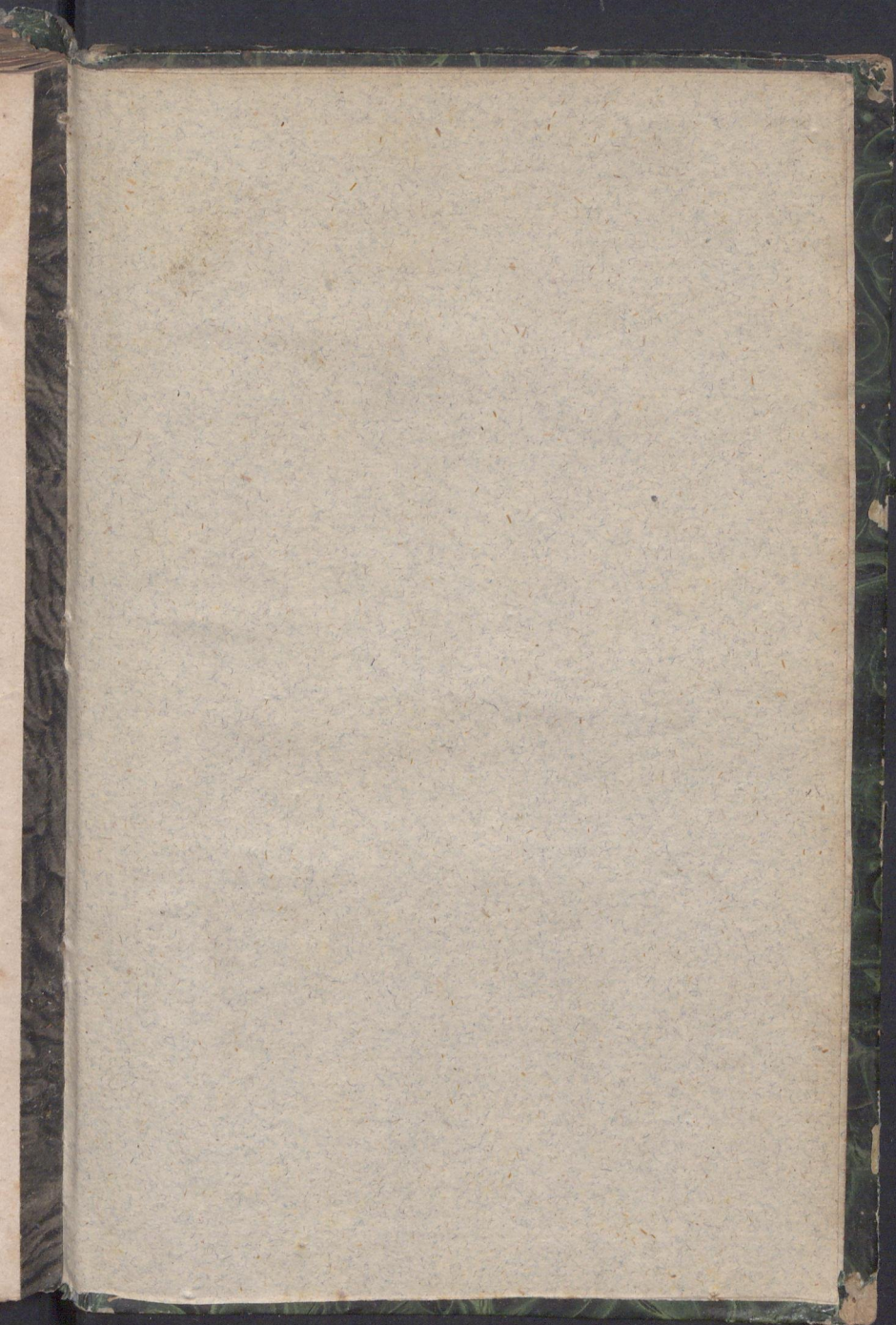
Für 12 ungebundene Wanderbücher mit Porto von Schwerin	2 Rthlr.	40 fl.
für Bleifedern, Papier, Lichte	4	42 ;
für Tafeln, Kästchen ic. zum Zeichenun- terricht an Tischler Hillmann u. Prahl	6	16 ;
für 5 Prämien an 5 Sonntagschüler	15	14 ;
für $\frac{1}{2}$ L Lichte	1	16 ;
<hr/>		
Latus	30 Rthlr.	32 fl.

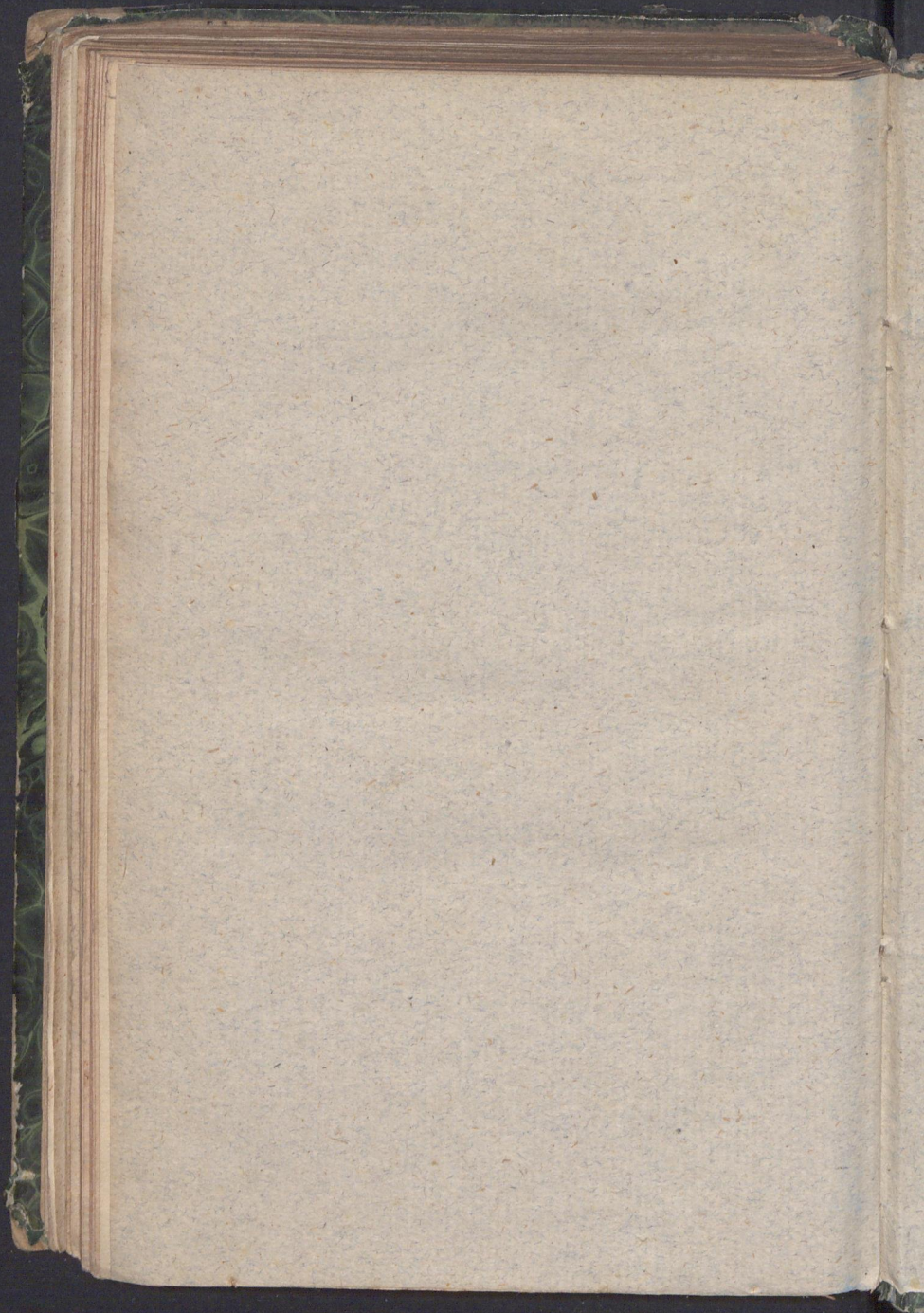
Transp.	30	Rthlr.	32	fl.
für Reißbretter und 1 Tisch an Tischler Hillmann	5	;	—	;
für 1 Duzend Lichtscheeren	—	;	36	;
für Fuhrlohn für 1 Faden Holz	1	;	16	;
für 1 Reißzeug	1	;	16	;
für 1 Faden Holz klein zu machen	—	;	24	;
für das Beschlagen mit Blech der Rechen- tafeln an Klemmer Haase	6	;	24	;
für Schreibbücher, Reißzeuge, Bleise- dern u. dergl.	12	;	25	;
für Utensilien beim Zeichenunterricht u.	32	;	12	;
für das Einbinden u. von 12 Wanderbü- chern an Blauert	7	;	24	;
für Zeichenunterricht in freier Hand- zeichnung an Zeichentelehrer Molte und Wilde 4 Bdr.	19	;	16	;
für Zeichenunterricht im Rissmachen an Zimmermeister Sasse	19	;	24	;
für Aufwartung und Einheizen an den Calefactor	2	;	32	;
für Reinigen der Classen an zwei Currendaner	2	;	—	;

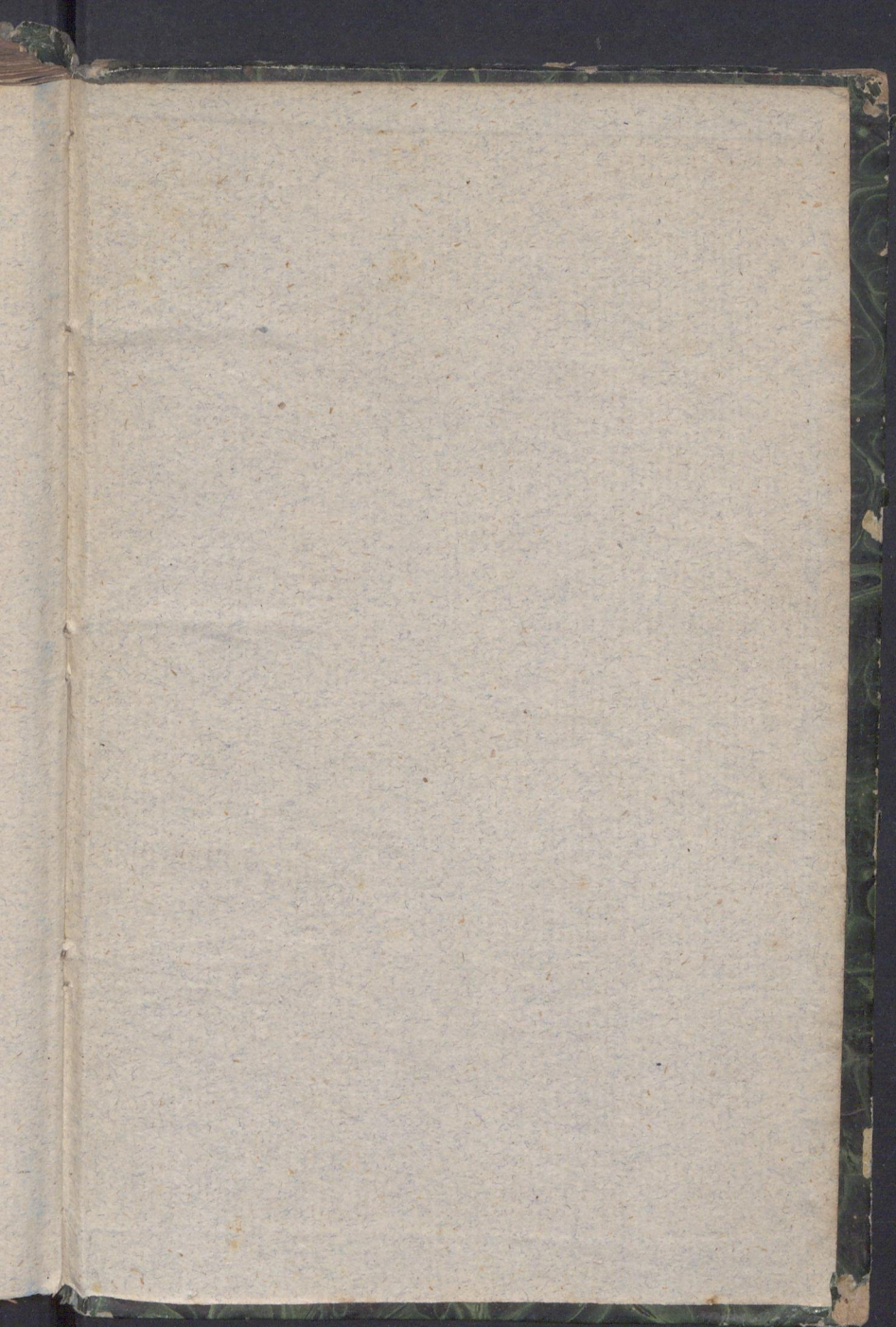
Es betragen die Ausgaben von Mich.

1831 bis Mich. 1832	141	Rthlr.	41	fl.
dazu der Cassen-Vorschuß vom 1. Oct. 1831	18	;	23 $\frac{1}{2}$;
1831 bis Mich. 1832	160	Rthlr.	16 $\frac{1}{2}$	fl.
davon die Einnahme	120	;	23	;
bleibt der Cassen-Vorschuß am 1. Oct. 1832	39	Rthlr.	41 $\frac{1}{2}$	fl.

Das Exemplar dieser Schrift ist beim Herrn Buchbinder
Knechtlein für 8 fl. zu haben.









Transp.	30	Rthlr.	32	fl.
... Brettter und 1 Tisch an Tischler				
... mann	5		—	
... end Lichtscheeren	—		36	
... für 1 Faden Holz	1		16	
... Holz klein zu machen	1		16	
... mit Blech der Rechen:	—		24	
... ner Haase	6		24	
... Reißzeuge, Bleise:				
... für	12		25	
... für Ute	32		12	
... für das	12		Wanderbü:	
... chern	7		24	
... für Zeichn				
... zeichnung				
... Witde 4 Ed				
... für Zeichenunterr	19		16	
... Zimmermeister				
... für Aufwartung und	19		24	
... Calefactor				
... für Reinigen der Classen an	2		32	
... Es betragen die Ausgaben				
... 1831 bis Mich. 1832				
... dazu der Cassen:Vorschuß vom 1.				
... Rthlr.	41		fl.	
... 23 1/2				
... 16 1/2 fl.				
... 23				
... fl.				

davon die Einnahme
 bleibt der Cassen:Vorschuß am 1. Oct. 1832

Das Exemplar dieser Schrift ist beim Herr
 Knechtlein für 8 fl. zu haben.

